

384. Wartburgkonzert

Festkonzert anlässlich der
Eröffnung der nationalen Sonderausstellung auf der
Wartburg ›Luther und die Deutschen‹

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Konzert für Violine, Streicher und
Basso continuo E-Dur BWV 1042

Allegro

Adagio

Allegro assai

Kantate ›Gott der Herr ist Sonn' und Schild‹ BWV 79

– Kantate am Reformationsfest –

1. Coro: Gott, der Herr, ist Sonn und Schild
2. Aria (Alt): Gott ist unser Sonn und Schild
3. Choral (alle!): Nun danket alle Gott
4. Recitativo (Bass): Gottlob! Wir wissen den
rechten Weg zur Seligkeit
5. Duetto (Sopran, Bass): Gott, ach Gott, verlaß
die Deinen nimmermehr
6. Choral: Erhalt uns in der Wahrheit

P A U S E

Johann Sebastian Bach

Concerto in A für Oboe d' amore, Streicher
und Generalbass

– Rekonstruktion aus BWV 1055 –

[ohne Tempoangabe]

Larghetto

Allegro ma non tanto

Rudolf Lutz (*1951)

Kantate ›Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort‹
(Uraufführung, Auftragswerk von Deutschlandfunk Kultur)

Libretto: Carl Graf und Rudolf Lutz

1. Sinfonia
2. Rezitativ (Bass): Im Jahr siebzehnsiebzehn
3. Arie (Tenor): Plant ein Fest
4. Rezitativ (Bass): Der Vorschlag kam
5. Choral: Ach Gott vom Himmel
6. Rezitativ (Sopran, Alt, Tenor, Bass): Die Noth war gross
7. Ouvertüre, Chaconne, Choral: Vater unser im Himmelreich
8. Choral (alle!): Geheiligt werd' der Name dein
9. Rezitativ (Alt) : Mit Buße
10. Arioso (Sopran): Sie allein lehrt rechten Glauben
11. Rezitativ (Tenor): Zum arg missbrauchten Ablasswesen
12. Choralmotette: Bei dir gilt nichts
13. Arioso (Bass): Wohlan, mein Gott
14. Rezitativ (Sopran): Nun will ich einem solchen Vater
15. Chorfuga: Ein Christenmensch ist ein freier Herr
16. Choral und Tropierungen:
Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort
17. Beschluss: Mit unsrer Macht ist nichts getan

Miriam Feuersinger Sopran • Markus Forster Alt

Daniel Johannsen Tenor • Matthias Helm Bass

Plamena Nikitassova Violine • Andreas Helm Oboe d'amore

Orchester der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen

Rudolf Lutz Leitung



Mit Dank an J.S. Bach-Stiftung
Zürich

schweizer kulturstiftung
prohelvetia

**STAB – Stiftung für
Abendländische Ethik und Kultur**

Es wurde darüber hinaus durch die großzügige Unterstützung durch
zahlreiche Gönnerinnen und Gönner aus der Schweiz ermöglicht.

Bitte denken Sie daran, Ihre mobilen Telefone auszuschalten. Vielen Dank.

Deutschlandfunk Kultur strahlt dieses Konzert am 23. Mai 2017 in der
Reihe ›Konzert‹ um 20:03 Uhr aus. Zeitversetzt wird es von
internationalen Rundfunkanstalten in ihr Programm übernommen.

Das Konzert findet mit freundlicher
Unterstützung des BMW Werkes Eisenach statt.





© Brigitte Fässler

Miriam Feuersinger

Die grosse Liebe der aus Österreich stammenden Echo-Klassik-Preisträgerin **Miriam Feuersinger** gilt musikalisch und inhaltlich dem Kantaten- und Passionswerk von J. S. Bach und seinen Zeitgenossen, worauf auch eine rege internationale Konzerttätigkeit schließen lässt. So ist sie regelmässig bei Bachreihen wie beispielsweise der J. S. Bach-Stiftung St.Gallen (CH) und ›All of Bach‹ (NL) zu Gast. Seit 2014 initiiert sie die Reihe ›Bachkantaten in Vorarlberg‹ (www.bachkantaten.at). Im selben Jahr erhielt sie für ihre Debüt-Solo-CD mit Soprankantaten von Christoph Graupner den Preis der deutschen Schallplattenkritik 2/2014 sowie den ECHO Klassik 2014. Ihre aktuelle CD ›Herzens-Lieder‹ mit Solokantaten von Bach, Kuhnau und Graupner erschien bei Christophorus. www.miriam-feuersinger.info



Markus Forster

Markus Forster sammelte seine ersten Konzterfahrungen als Altus-solist bei den Wiltener Sängerknaben, Innsbruck. Er studierte am Mozarteum Salzburg und an der Universität für Musik in Wien bei Walter Moore.

Er ist gern gehörter Gast, unter anderem im Wiener Musikverein, Wiener Konzerthaus, Concertgebouw Amsterdam, Palau de la Musica Barcelona, Konzerthaus Berlin, Teatro Carlo Felice Genua und bei renommierten Festivals (Händel-Festspiele Halle, Händelfestspiele Karlsruhe, Mozartwoche Salzburg, Bachfest Leipzig, styriarte, Tage der alten Musik Herne, Festwochen der alten Musik Innsbruck, early music festival Stockholm usw.). Er arbeitet regelmässig mit Ensembles wie der Wiener Akademie, Camerata Salzburg, Deutsche Händel-solisten, Barucco, Capriccio Basel, Ensemble Unicorn, Clemencic Consort, Ars Antiqua Austria und mit Dirigenten wie Ivor Bolton, Andrea Marcon, Martin Haselböck, Laurence Cummings u.a. zusammen. 2016 hat der Sänger gemeinsam mit seiner Frau, der Sopranistin Maria Erlacher, den renommierten Jakob-Stainer-Preis für besondere Verdienste im Bereich der alten Musik vom Land Tirol verliehen bekommen.



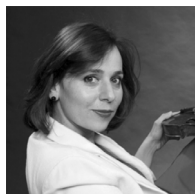
Daniel Johannsen

Der Österreicher **Daniel Johannsen** studierte Kirchenmusik sowie Gesang bei Margit Klaushofer und Lied bei Robert Holl; er war Meisterschüler von Dietrich Fischer-Dieskau und ist u.a. Preisträger des Leipziger Bachwettbewerbs. Der gefragte Evangelist nimmt Konzertverpflichtungen in ganz Europa, Nordamerika und Japan wahr, etwa bei bedeutenden Festivals wie der styriarte oder dem Rheingau-Musik-Fest; er arbeitet mit renommierten Orchestern (z.B. den Wiener Philharmonikern) und Dirigenten wie Trevor Pinnock und H.-Chr. Rademann. Er gastiert u. a. an der Oper Leipzig, am Münchner Gärtnerplatztheater und an der Volksoper Wien. 2016/17 tritt der Sänger mit Graham Johnson in der Londoner Wigmore Hall auf und wird an der NewYorker Carnegie Hall debütieren.



Matthias Helm

Matthias Helm studierte Sologesang bei Rotraud Hansmann und absolvierte die Lied- und Oratorium-Klasse bei Robert Holl an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Darüber hinaus besuchte er Meisterkurse bei Rudolf Piernay, Hartmut Höll und Wolfgang Holzmaier. Als Konzertsänger profilierte er sich mit den grossen Oratorien und Passionen von J. S. Bach, G. F. Händel, F. Mendelssohn Bartholdy oder C. Orff und arbeitete dabei mit Orchestern wie NDR-Orchester, L'Orfeo-Barockorchester, Karlsruher Barockorchester, Wiener Akademie oder Capella Leopoldina zusammen. Auch als Liedinterpret ist Matthias Helm ein gern gehörter Gast verschiedenster Festivals und Konzerthäuser (u.a. styriarte, Haydnfestspiele Eisenstadt, Konzerthaus Wien, Konzerthaus St. Pölten, Teatro Monumental Madrid, Musikverein Wien, Wiener Kammeroper, Philharmonie Luxemburg). Sein breit gefächertes Bühnenrepertoire enthält Partien von der Renaissance bis ins 21. Jahrhundert. Konzertreisen führten ihn durch ganz Europa, Südkorea und Singapur.



Plamena Nikitassova

Die 1975 in Varna (Bulgarien) geborene Barockgeigerin **Plamena Nikitassova** begann ihre musikalisch-berufliche Laufbahn mit dem Studium der modernen Violine an der Musikhochschule Genf bei M. Karafilova Piguet. Nachdem sie dort im Jahre 1999 ihr Solistendiplom »mit Auszeichnung« abschloss, widmete sie sich zunächst intensiver Konzerttätigkeit in der Welt des romantischen Repertoires, bevor sie den Weg zur Alten Musik einschlug. Durch das anschließende Studium an der Schola Cantorum Basiliensis bei Chiara Banchini mit dem Hauptfach »Barockvioline« spezialisierte sie sich in den Stilrichtungen und Epochen von der Renaissance bis hin zur Klassik.

Förderung in Form von Stipendien und Geldpreisen als Künstler-Sponsoring erhielt die Geigerin durch die Stiftung »Wilsdorf« in Genf und die »Leenhardts«-Stiftung in Lausanne.

Der Schwerpunkt des derzeitigen Repertoires von Plamena Nikitassova liegt in den Werken des Frühbarock bis zur Romantik.

Als Duo-Partnerin arbeitet sie regelmässig mit dem Cembalisten Jörg-Andreas Bötticher zusammen. Ihre Einspielungen der Sonaten von Carlo Zuccari wurden mit dem »Diapason découverte« im Oktober 2012, ausgezeichnet.

Seit Januar 2013 ist Plamena Nikitassova als Konzertmeisterin des Orchesters der J.S. Bach Stiftung, St. Gallen tätig. www.nikitassova.com



Andreas Helm

Andreas Helm erhielt seine Ausbildung in Blockflöte, Oboe und Instrumentalpädagogik am Linzer Brucknerkonservatorium bei Carin van Heerden. Nach seinem Abschluss 1999 ging er nach Amsterdam, wo er sein dreijähriges Studium bei Alfredo Bernardini mit dem Konzertdiplom beendete.

Als Oboist und Blockflötist ist er festes Mitglied der Capella Leopldina, dem Irish Baroque Orchestra, den Barocksolisten München, der Hofkapelle München und dem Ensemble Cordia, weiter arbeitet er immer wieder mit dem Freiburger Barockorchester, Concerto Köln, Concentus Musicus Wien, den Musiciens du Louvre und anderen zusammen. Außerdem ist er Gründungsmitglied des Rossi Piceno Baroque Ensembles und des Ensembles Schikaneders Jugend, das alpenländische Musikantenhandschriften aus dem 18. Jahrhundert wieder zum Klingen bringt. Im Jahr 2004 gründete er zusammen mit dem Dirigenten Heinz Ferlesch das Ensemble Barucco, mit dem er regelmäßig im Wiener Konzerthaus gastiert.

Als Kammermusiker und auch solistisch konnte er schon bei zahlreichen Wettbewerben Preise gewinnen (u.a. Gradus ad Parnassum, Premio Bonporti). Konzertreisen führten ihn durch viele Länder Europas und nach China, Japan, Mexiko, USA, Kanada, Singapur und Südafrika.

Andreas Helm unterrichtet Barockoboe, Blockflöte und Kammermusik bei der Aestas Musica Summer School of Baroque Music in Varaždin, die er seit 2012 leitet und beim Trigonale Coaching in Ossiach (Kärnten). Immer wieder wird er für Gastkurse in verschiedene Institutionen eingeladen.

Zahlreiche CD Aufnahmen dokumentieren seine rege Tätigkeit. Zuletzt erschienen die Oboenkonzerte von Vivaldi und Zach mit den Barocksolisten München.

Andreas Helm ist Professor für historische Oboeninstrumente an der Kunstuniversität Graz und der Konservatorium Wien Privatuniversität.



Orchester der J.S. Bach-Stiftung

Das Ensemble wurde zusammen mit dem Chor der J.S. Bach-Stiftung 2006 von Rudolf Lutz gegründet. Der Klangkörper besteht vorwiegend aus Berufsmusikerinnen und -musikern aus der ganzen Schweiz, Deutschland und Österreich, die in der historischen Musizierpraxis zuhause sind und diese undogmatisch in den Dienst einer modernen, vitalen Interpretation stellen. Der Klangkörper verfügt über zwei Stammbesetzungen, die je nach Erfordernis der Werke variiert werden. Den Chor bilden junge Berufssängerinnen und -sänger in variabler Besetzung bis zu 40 Personen, wobei einzelne Sängerinnen und Sänger auch immer wieder die Chance bekommen, solistische Aufgaben zu übernehmen.

Seit seiner Gründung erarbeitet dieses Ensemble im Monatsrhythmus die Kantaten sowie die großbesetzten Werke Bachs. Diese kontinuierliche Arbeit hat es zusammenwachsen und reifen lassen. Heute verfügt es über einen homogenen, facettenreichen Klang und eine breite Erfahrung in der Interpretation von Bachwerken. Über Bach hinaus gehören Werke anderer Stilrichtungen (u.a. religiöse, choral- und symphonische Werke von Händel, Beethoven und Haydn) zum Repertoire.

Begeisterte Kritiken bestätigen das hohe Niveau und die Lebendigkeit des Ensembles der J.S. Bach-Stiftung, das mittlerweile über den ursprünglichen Aufführungsort Trogen (Schweiz) hinaus auch international auftritt. Hier einige Beispiele:

»Unter den heutigen Koryphäen der historischen Aufführungspraxis herrscht von Herreweghe bis Koopman ein weitgehender Common Sense über den ›richtigen‹ Interpretationsstil für die h-Moll-Messe: schnelle Tempi, sprechende Artikulation, Aufwertung der Blasinstrumente, Auskosten des spezifischen Klangs der alten Instrumente. Das alles hat sich auch Rudolf Lutz auf die Fahne geschrieben. Darüber hinaus gesellte sich in der dichten Live-Präsentation eine Begeisterungsfähigkeit hinzu, die sich auf alle Interpreten und schließlich auch auf das Publikum übertrug.« (aus ›Abschluss und Krönung: Bachs h-Moll-Messe am Festival Alte Musik Zürich‹, NZZ, 15.03.2016)

»Sie gilt als unglaublich schwierig – die h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach. So gut wie gestern Abend in der Kirche St. Johann wird sie selten gespielt« (aus ›Ausnahmeinterpretation zum Abschluss des Bachfestes‹, Schaffhauser Nachrichten, 09.05.2016)

»So zeigte sich, wie lebendig die Auseinandersetzung mit der Musik Bachs heute sein kann – dies gerade auch in der Schweiz, wo sich über die Jahrhunderte diverse Wegbereiter für sie eingesetzt haben.« (aus ›Ein Ganzes in schlüssigem Ablauf‹, NZZ, 21.05.2012)

»Diese Aufnahme ist ein absoluter Geheimtipp!« (Crescendo, Juni/August 2014)

»Kenner kommen, wenn sie nur etwas aufgeschlossen sind, hier voll auf ihre Kosten, Liebhaber sowieso.« (Dr. Matthias Hengelbrock, Rezension der CD ›Matthäuspasion‹ Musik & Kirche 4/2014)



Rudolf Lutz

Rudolf Lutz (St. Gallen, 1951) ist als Pianist, Organist, Cembalist, Komponist, Dirigent und nicht zuletzt als Improvisator international gefragt. Bis 2013 war er Organist an der evangelischen Stadtkirche St. Laurenzen in St. Gallen und bis 2008 leitete er den Bach-Chor St. Gallen. Zu seiner langjährigen Tätigkeit als Dozent zählen Lehraufträge an der Schola Cantorum Basiliensis (Improvisation), an der Hochschule für Musik Basel (Generalbass) und an der Musikhochschule Zürich (Oratorienkunde).

Heute widmet sich Rudolf Lutz vielseitigen Konzertengagements und Meisterkursen in Amerika, Europa und Asien. Die Darstellung einer Partitur in umfassender Weise ist dem Musiker Lutz ein grosses Anliegen. Durch seine intensive Auseinandersetzung mit der historischen Aufführungspraxis und durch seine breitgefächerte Konzerttätigkeit bringt er entscheidende künstlerische Impulse in die verschiedenen Chöre und instrumentalen Ensembles ein. Dass dabei uneingeschränkte Musizierfreude und sinnlicher Ausdruck ebenso zum Tragen kommen, ist für ihn zentral. Als Komponist ist Rudolf Lutz für Werke wie beispielsweise seine Sinfonia für die Kantate BWV 158 von Bach, für sein vielbeachtetes Weihnachtssoratorium in englischer Art (>An English Christmas<) oder für seine >Wein-Kantate< bekannt.

Die interdisziplinäre Erfahrung von Rudolf Lutz machte ihn zum prädestinierten musikalischen Leiter der Gesamtauführung von Bachs Vokalwerk, des gigantischen Projekts der J.S. Bach-Stiftung St. Gallen – eine Aufgabe, die er seit 2006 erfüllt. Im selben Jahr erhielt Rudolf Lutz den Kulturpreis des Kantons St. Gallen. 2015 wurde Rudolf Lutz für sein Lebenswerk mit dem STAB-Preis der Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur geehrt.

Dichtung und Wahrheit rund um die Luther-Kantate

Hätte Bach eine Kantate auf ein rundes Reformationsjubiläum komponiert, und könnte das Endprodukt Ähnlichkeiten mit unserer ›Luther-Kantate‹ gehabt haben?

Nun, der erste Teil der Frage ist leicht zu beantworten: Selbstverständlich hätte er! Denn Bach erlebte als Hoforganist des ausgesprochen frommen Lutheraners Herzog Wilhelm Ernst am 31. Oktober 1717 in Weimar die prächtig zelebrierte Zweihundertjahrfeier von Luthers Thesenanschlag. Und gewiss hätte er zur Komponierfeder gegriffen, als es damals galt, die vom örtlichen Hofpoeten Salomo Franck gelieferten Texte der drei Festkantaten – für den Geburtstag des Herzogs am 30. Oktober, für die Zentenarfeier des Thesenanschlags am 31. Oktober und die Nachfeier am 1. November – in Musik zu setzen. Bach war schließlich seit 1714 verpflichtet gewesen, »monatlich neue Stücke«, also Kantaten, für die Hofkapelle zu komponieren; und die beiden Kapellmeister Vater und Sohn Drese konnten beim Wegkomponieren der ansehnlichen Textmenge, die Franck geliefert hatte, jede Hilfe gebrauchen.

Der eifrig gebrauchte Konjunktiv kommt jedoch nicht von ungefähr. Zwar sind die drei damals gedruckten Kantatenlibretti erhaltenen. Jedoch tauchen sie weder in Bachs Œuvre auf, noch lassen sich Parodiebeziehungen zu dessen erhaltenen Werken herstellen. Und dies ist womöglich kein überlieferungsbedingter Umstand, sondern war selbstverschuldet. Warum? Bald nachdem Bach im September 1717 in Dresden beim legendären Tastenduell mit dem Pariser Hoforganisten Louis Marchand den Sieg davon getragen hatte und nahezu zeitgleich vom Köthener Fürsten Leopold als neuer Hofkapellmeister engagiert worden war, scheint er mit stolz geschwellter Brust beim Weimarer Herzog um seine Entlassung gebeten zu haben. Hatte er sich dabei im Ton vergriffen? Oder war er sich seiner Sache zu sicher gewesen. Wir wissen es nicht. Sicher ist nur, dass der Herzog not

amused war und Bach am 6. November – wie es in den Akten heißt – »wegen seiner halsstarrigen Bezeügung und zu erzwingender dimission« für ganze vier Wochen in der Landrichterstube unter Arrest setzen ließ (Nr. 4 der Luther-Kantate spielt darauf an). Am 2. Dezember wurde er dann »mit angezeigter Ungnade« aus Weimarer Diensten entlassen und musste in Windeseile aus der Stadt verschwinden. Es ist gut möglich, daß die Formulierung »halsstarrig Bezeügung« auf eine Art Arbeitsverweigerung anspielt, die Bach an den Tag legte, nachdem der Herzog ihm deutlich gemacht hatte, wer die Spielregeln an seinem Hof bestimmt. Sollte Bachs Frust so stark gewesen sein, dass er deshalb Ende Oktober sogar die Mitarbeit an der musikalischen Vorbereitung der Reformationsfeier »halsstarrig« verweigert hatte, und wanderte er deshalb in den Bau?

Kantaten auf den Jahrestag des Thesenanschlags hat Bach dennoch komponiert – allerdings erst als Leipziger Thomaskantor und gewissermaßen mit leicht angezogener Handbremse. Die Erklärung für Letzteres liefern die Zeitumstände: Seit der sächsische Kurfürst August der Starke 1697 konvertiert war – die Bedingung, um die Krone in Polen zu erlangen – wurde das Stammland der Reformation von einem Katholiken regiert. Die Sachsen arrangierten sich mit diesem paradoxen Zustand. Es galt ein Nichtangriffspakt zwischen katholischem Regenten und protestantischem Volk. Die landesherrlichen Behörden ermahnten die Geistlichen regelmäßig (und mit mäßigem Erfolg), in ihren Predigten jeglichen »Schimpf und Spott wider die Katholischen« zu vermeiden. Im Gegenzug wurde am Luthertum als inoffizielle Staatsreligion nicht gerührt und durfte das jährliche Reformationsfest weiterhin gefeiert werden – allerdings mit gebotener Zurückhaltung, das hieß musikalisch: ohne Pauken und Trompeten!

Wie die Weimarer Festmusik auf die 200-Jahr-Feier der Reformation ausgesehen hätte, wäre Bach doch als Komponist von Salomo Francks Versen aktiv geworden, ist schwer zu sagen. Dessen Kantatentext besteht aus freigedichteten Chören in Da-capo-Form, einem Diktum aus Johannes 27, Vers 17 (»Heiliger Vater! Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.«) und drei Arien; er enthält, typisch für Franck, keine Rezitative.

Merkwürdigerweise nimmt der Text nur indirekt auf Luther Bezug: Vor dem Schlusschor erklingt die zweite Strophe von Luthers Choral »Komm, heiliger Geist, Herre Gott«. Insofern hätte Bach – wie Rudolf Lutz – gute Gründe gehabt, zumindest instrumental den einen oder anderen Luther-Choral in die Arien hineinzuwoben; vielleicht sogar ebenfalls das berühmte »Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort«.

Luther jedenfalls wäre sowohl von einer Bachschen Reformationskantate als auch von unserer heutigen Luther-Kantate aus musikalischer Exegese von Bibelworten und Choralzitate begeistert gewesen. Schon 1524 hatte er in der Vorrede von Johann Walters »Geistlichem Gesangbüchlein« angeregt, er wolle »alle Künste, sonderlich die Musica, gern sehen im Dienst dessen, der sie geben und geschaffen hat.« Ja, »Gottes Wort«, so der Reformator, »will gepredigt und gesungen sein« (Fastenpostille 1525). Denn: »Wer singt, betet doppelt!«

Michael Maul, Bach-Archiv Leipzig

›Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort‹

Libretto ›Luther-Kantate‹

Gedanken aus den Werken Luthers

Sinfonia (Violin-Konzertsatz)

Prolog (Bass)

Im Jahre siebzehnsiebzehn war's gewesen,
dem Jubeljahr zu Luthers Ablass-Thesen.
Der Sekretär und Dichter Franck gedachte,
damit man Luthers Botschaft recht beachte,
in Formen der Kantate zu beschreiben,
was fürder muss in unsern Kirchen bleiben,
was gut bewahrt sein muss von dessen Lehre
und einzuhalten ist zu Gottes Ehre.

Arie (Tenor, Sopran und Alt im B-Teil)

Plant ein Fest mit Wort und Klang,
danket Gott mit Lobgesang,
preist mit Liedern seine Taten!
Meister, greif noch heut zum Kiel,
schreib für Chor und Saitenspiel
die Musik zur Festkantate!

Rezitativ (Bass)

Der Vorschlag kam Bach gar nicht unwillkommen.
Vom Ärger mit dem Hofe noch benommen,
da man ihn nicht hatt ziehen lassen,
wollt er sich mit dem Plan befassen.
Er liess sein Denken weiter schreiten
von Weimar bis in Luthers Wartburg-Zeiten,
wie der Gebannte dort in seiner Klausur
ein imposantes Werk begann,
fing Bach in des Landrichters festem Hause
den Text zu komponieren an.

Choral (Sopran, Alt, Tenor, Bass)
**Ach Gott, vom Himmel sieh darein
und lass dich das erbarmen,
wie wenig sind der Heiligen dein;
verlassen sind wir Armen.**

**Dein Wort man lässt nicht haben wahr;
der Glaub ist auch erloschen gar
bei allen Menschenkindern.**

Rezitativ (Sopran, Alt, Tenor, Bass)
(Bass)

Die Noth war gross und finster war die Zeit.
Wer könnte da der armen Christenheit
den rechten Weg des Glaubens weisen?

(Alt)

Der eine kämpft sich ab mit aller Kraft
und glaubt, dass er's mit guten Werken schafft,
dass Gott ihn werde seligpreisen.

(Tenor)

Der andre achtet kaum auf die Gebote,
und kann getrost, so ihm die Hölle drohte,
auf seinen Ablassbrief verweisen.

(Sopran)

Ein dritter ruft zu Hilf Maria an
und alle lieben Heiligen sodann.

(Arioso) Er singt und betet lange Litaneien.

Choral

*Vater unser im Himmelreich,
der du uns alle heissest gleich
Brüder sein und dich rufen an
und willst das Beten von uns han,
gib, dass nicht bet allein der Mund;
hilf, dass es geh von Herzensgrund.*

Rezitativ (Alt)

Wie hat der junge Mönch in seiner Zelle
im Ringen um den Glauben Tag und Nacht,
mit Beten, Fasten bange Stunden zugebracht!

Choral (alle!)

*Geheiligt werde der Name dein;
dein Wort bei uns hilf halten rein,
dass wir auch leben heiliglich,
nach deinem Namen würdiglich.
Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr,
das arm verführet Volk bekehr.*

Rezitativ (Alt)

Mit Buße wollt' er Gott zur Gnade zwingen
und liess sich weiter von dem Ziele bringen,
bis in der Schrift er fand die heilsam Quelle:

Arioso (Sopran)

Sie allein lehrt rechten Glauben,
der allein uns selig macht,
ganz allein aus reiner Gnade,
durch Christus, unsern einen Herrn.

Rezitativ (Tenor)

Zum arg missbrauchten Ablasswesen
schrieb Luther fünfundneunzig Thesen.
Man soll die Frage ernstlich disputieren,
das Volk nicht länger in die Irre führen.

Choralmotette (Chor)

**Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst,
die Sünden zu vergeben.**

**Es ist doch unser Tun umsonst,
auch in dem besten Leben.**

**Vor dir niemand sich rühmen kann;
des muss dich fürchten jedermann
und deiner Gnade leben.**

Arie (Bass)

*Wohlan, mein Gott hat mir gegeben
umsonst und aus Barmherzigkeit
den Reichtum aller Seligkeit,
ein wahrhaft neues Glaubensleben.*

Rezitativ (Sopran)

*Nun will ich einem solchen Vater
doch fröhlich tun, was ihm gefällt,
und sein, wie es die Liebe hält,
des Nächsten Helfer und Berater,
und werde ihm ein solcher Christ,
wie's Christus mir geworden ist.*
(Von der Freiheit eines Christenmenschen.
Zum siebenundzwanzigsten.)

Chorfuga

**Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge
und niemandem untertan.**

**Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht und
jedermann untertan.**

(Von der Freiheit eines Christenmenschen. Zum ersten.)

Choral und Tropierungen

- I. **(Bass) Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort,**
(Alt) es ist das eine wahre Licht,
das uns auf unserm Weg gebricht,
und steur des Papst und Türken Mord,
das meint: Mach Krieg und Streit ein Ende,
all' jener Hass in Eintracht wende,
die Jesum Christum, deinen Sohn
wollen stürzen von seinem Thron.

- II. **(Tenor) Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ,**
der du Herr aller Herren bist,
gib Fürsten, die gerecht regieren,
ihr Amt zum Besten aller führen.
Beschirm dein arme Christenheit,
sie ist zu aller Zeit bedroht.
Bewahre sie in ihrer Not,
dass sie dich lob in Ewigkeit.

- III. **(Sopran) Gott heiliger Geist, du Tröster wert,**
gib dei'm Volk einrlei Sinn auf Erd,
lass uns in unserm Glauben feste stehen,
im Nächsten unsern Bruder sehen.
(Sopran) Bleib bei uns in der letzten Not.
G'leit uns ins Leben aus dem Tod.

Beschluss (Chor)

Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren.
Es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist? Er heisst Jesus Christ, der Herr Zebaoth,
und ist kein anderer Gott; das Feld muss er behalten.

Schriftarten: **Wörtliche Lutherzitate**
Vom Librettisten Carl Graf paraphrasierte
Luther-Zitate
Text des Librettisten

Choräle für Solisten mitsamt Publikum – BWV 79 :

BWV 79. II. Nun danket alle Gott

Choral mit Orchester

1 2 3 4 5 7 8

S A T B

Nun dan- ket al- le Gott mit Her- ren,

9 10 11 12 15 16 17 18

S A T B

Mund & Hän- den, der gros- se Din- ge tut

19 21 22 23 24 25 26 30 31

S A T B

an uns und al- len Er- den, der uns von

32 33 34 37 38 39 40 41

S A T B

Mut- ter- leib & Kin- des- bei- ren an

45 46 47 48 49 52 53

S A T B

un- zäh- lig viel zu gut & noch itz

54 55 56 7 Five

S A T B

& ge- tan — Nun dan- ket al- le Gott

Ritornell Hornen, Pauken & Dröcken, Ob. B. Continuo

Tru (Vorgabe Ritornell des ersten Chors!)

Luther-Kantate

Laichello Nr. 8 Publikum + Solisten + Orchester Tutti Luther-Kantate Cütz/Graf

(8) f Ge-hei-ligt werd der Na-me dein, dein Wort bei uns hilf hat-te
sein, dass wir auch le-ben hei-lig lich nach dei-nem Na-men Wür-dig-
lich. Be-hüt uns, Herr, von fal-scher Lehr, das qum ver-füh-ret Volk ge-kehr.

Kommentar von Carl Graf und Rudolf Lutz zur Kantate

Die Kantate wurde für das Reformationsjubiläum und speziell für die Wartburg geschaffen. Sie will aber auch auf die Beschäftigung mit Luthers Werk und Wirken in der Barockzeit eingehen und damit Bach und Luther als zwei große Gestalten des Protestantismus in Beziehung zueinander setzen. Die besondere Situation von Luthers produktivem Exil auf der Wartburg 1521/22 findet nämlich ein Gegenstück in einer Schlüsselsituation der Biographie Johann Sebastian Bachs, so dass die Kantate mit dem Reiz des historisch Plausiblen und Möglichen spielen kann. Sie geht aus von einem imaginierten Reformationsjubiläum im Jahre 1717 – so, wie es an den evangelischen Höfen tatsächlich regelmäßig begangen wurde. Der Weimarer Dichter Salomon Franck, der Verfasser zahlreicher Kantatentexte Bachs, hätte diesem Konzept zufolge den Auftrag bekommen, eine Jubiläumskantate zu schaffen, die das Wirken Martin Luthers würdigen und der Gemeinde in Erinnerung rufen sollte, was von der Lehre des Reformators bleibende Gültigkeit hat. In Musik setzen sollte den Text nicht irgendwer, sondern natürlich der Weimarer Hoforganist Johann

Sebastian Bach. Dieser jedoch befand sich selbst in einer der Verfolgung Martin Luthers vergleichbaren Bedrängnis. Denn aufgrund seines vom Herzog abgelehnten hartnäckigen Wunsches, von Weimar nach Köthen wechseln zu dürfen, musste er selbst mehrere Wochen in der erzwungenen Beugehaft der ›Landrichter-Stube‹ zubringen. Die Komposition seiner fiktiven Luther-Kantate ausgerechnet in dieser Situation anzusiedeln, erlaubt es somit, die Grundfragen der Reformation in einer sehr persönlichen Weise anzugehen. Dabei sollte nicht der Sprachstil Salomon Francks kopiert werden, und die Komposition, welche die Tonsprache Johann Sebastian Bachs für heute neu aufzugreifen sucht, orientiert sich nicht sklavisch am Weimarer Stil.

Vorschau:

385. Wartburgkonzert

Samstag, 20. Mai 2017 • 19:30

Johann Sebastian Bach/Max Reger

Choralvorspiel ›Ich ruf zu Dir‹ für Streichorchester

Johann Sebastian Bach

Konzert für Klavier, Streicher und B.c. d-Moll BWV 1052

George Alexander Albrecht

›Rund um den Blitz von Stotternheim‹;

Auftragswerk zum Luther-Jahr – Uraufführung

.....

Szymon Laks

Sinfonietta für Streichorchester (1936)

Josef Haydn

Sinfonie Nr. 43 Es-Dur ›Mercur‹

Dina Ugorskaja Klavier

Kammerorchester Amadé

Frieder Obstfeld Leitung



Deutschlandfunk



DA KONZ IM RAD

Aus Opernhäusern, Festivals
und Konzertsälen. Jeden Tag.

bundesweit und
DAB+, Kabel, Satellit
deutschlandfunk

dfunk Kultur

S ZERT M DIO



Philharmonien
den Abend.

KONZERT
Sonntag bis Freitag
20.03 Uhr

OPER
Samstag
19.05 Uhr

werbefrei
, Online, App
kultur.de